

H U N D E H E R Z

NACH MICHAIL BULGAKOW AM EINSTIGEN BERLINER ARBEITER - UND STUDENTENTHEATER

Fassung von Marc Wortel, Thomas Wieck und David Schliesing
Aus dem Russischen von Thomas Reschke, unter weiterer Verwendung von Texten
von Wladimir Majakowski und Karl Otten

I. Bei dieser Arbeit [...] standen wir eine zeitlang völlig ratlos da und konnten überhaupt nicht verstehen, was mit unserem Versuchstier eigentlich vor sich ging. Für diese Versuche nahmen wir einen Hund, der offensichtlich ein sehr kultiviertes Tier war, das mit uns allen Freundschaft schloss. Dieser Hund erhielt eine scheinbar leichte Aufgabe. Er wurde auf dem Tisch ins Gestell gebracht, und seine Bewegungen wurden durch Schlingen an den Füßen, die keinen Druck ausübten, eingeschränkt. Auf diesem Tisch wurde weiter nichts mit dem Hund unternommen, als dass ihm mit Pausen von einigen Minuten wiederholt kleine Portionen von Futter gegeben wurden. Zuerst stand der Hund ruhig und fraß auch gern; doch je länger er im Gestell stand, desto stärker kam er in Erregung. Er suchte sich loszureißen, kratzte den Boden, biss und nagte an den Ständern des Gestells usw. Diese ununterbrochene Muskelanstrengung führte bei ihm zu einer beschleunigten Atmung mit fortwährendem Speichelfluss, und da dieser Erregungszustand wochenlang anhielt und sich immer mehr verschlimmerte, wurde er für unsere Arbeit völlig unbrauchbar. Lange Zeit konnten wir nicht daraus klug werden, was eigentlich los war. Wir stellten verschiedene Vermutungen über die möglichen Gründe eines solchen Verhaltens an und überprüften sie, aber obwohl wir schon genügend Erfahrungen mit Hunden hatten, ohne Erfolg; bis wir schließlich auf den Gedanken kamen, dass es sich eigentlich um eine sehr einfache Sache handelte, nämlich um den Freiheitsreflex, das heißt, dass dieser Hund eine Beschränkung seiner Bewegungen nicht ertrug. Wir überwandten diesen Reflex durch einen anderen, den Nahrungsreflex. Wir fingen nämlich an, dem Hund seine ganze Tagesration nur im Gestell zu geben. Zuerst fraß er nur

wenig und magerte auch merklich ab, aber nach und nach begann er besser zu fressen, bis er schließlich seine ganze Tagesportion zu sich nahm und zugleich während unserer Versuche ruhig wurde: der Freiheitsreflex war gehemmt. Es ist klar, dass der Freiheitsreflex ein höchst wichtiger Reflex oder, allgemein gesprochen, eine höchst wichtige Reaktion eines jeden Lebewesens ist. Wenn der tierische Organismus keinen reflektorischen Protest gegen die Beschränkung seiner Bewegungen hätte und dagegen nicht ankämpfen würde, so würde es genügen, dass ein Tier auf einen ganz bedeutungslosen Widerstand stieße, damit die eine oder andere Tätigkeit unverrichtet bliebe. Wir wissen, dass bei einigen Tieren dieser Freiheitsreflex so intensiv ist, dass sie bei Freiheitsberaubung die Aufnahme von Futter verweigern, dahinsiechen und sterben.

Iwan Petrowitsch Pawlow, Verhaltensforscher

II. [...] Das Tier vernichtet die Vegetation eines Landstrichs, ohne zu wissen, was es tut. Der Mensch vernichtet sie, um in den frei gewordenen Boden Feldfrüchte zu säen oder Bäume und Reben zu pflanzen, von denen er weiß, dass sie ihm ein Vielfaches der Aussaat einbringen werden. Er versetzt Nutzpflanzen und Haustiere von einem Land ins andere und ändert so die Vegetation und das Tierleben ganzer Weltteile. Noch mehr. Durch künstliche Züchtung werden Pflanzen wie Tiere unter der Hand des Menschen in einer Weise verändert, dass sie nicht wiederzuerkennen sind. Die wilden Pflanzen, von denen unsere Getreidearten abstammen, werden noch vergebens gesucht. Von welchem wilden Tier unsre Hunde, die selbst unter sich so verschieden sind [...] abstammen, ist noch immer strittig [...]

Friedrich Engels

III. Ich wende mich mit dem folgenden Brief an die Sowjetregierung. Da alle meine Werke verboten wurden, erhoben sich unter den vielen Mitbürgern, denen ich als Schriftsteller bekannt bin, Stimmen, die mir alle den gleichen Rat gaben: ein kommunistisches Stück zu schreiben und mich außerdem mit einer Bußschrift an die Regierung der UdSSR zuwenden, in der ich meinen bisherigen Anschauungen, die ich in literarischen Werken ausgesprochen habe, abschwöre und die Versicherung gebe, von nun an als ein der Idee des Kommunismus ergebener Schriftsteller zu arbeiten. Dies wäre die Rettung vor der Verfolgung, Not und letztlich unvermeid-

lichem Untergang. Diesen Rat habe ich nicht verfolgt. Es wäre mir wohl kaum gelungen, mich gegenüber der Regierung der Sowjetunion in ein günstiges Licht zu stellen, indem ich einen verlogenen Brief schriebe, also durch ein unsauberes und außerdem naives politisches Manöver. Und ich habe nicht einmal den Versuch unternommen, ein kommunistisches Stück zu schreiben, da ich von vornherein weiß, dass ich ein solches Stück nicht zustande bringe. Der in mir herangereifte Wunsch, meinen schriftstellerischen Qualen ein Ende zu bereiten, veranlasst mich, diesen Brief zu schreiben [...]

Michail Bulgakow

Julia Reznik*	Frau mit großer Nase, Patient, Majakowskaja, Zuhälter
Birte Schnöink*	Frau mit kleiner Stimme, Petrushina, Mädchen
Katharina Susewind*	Frau mit abgetragenen Mäntelchen, Patientin, Wjasemskaja, Liebhaber
Toni Jessen*	Professor Philipp Filippowitsch Preobraschenski
Christian Schaefer*	Doktor Iwan Arnoldowitsch Bormental
Hajo Tuschy*	Mann mit lauter Stimme, Bello(w)
Michael Wächter*	Treuer Genosse, Schwonder

Iljana Lampasiak	Violine
Jan Jachmann	Akkordeon
Young Il Seo	Kontrabass

Inszenierung	Marc Wortel*
Bühne	Felicia Grau**
Kostüme	Renske Kraakman,
Musik	Daniel Schellongowski***
Biomechanisches Training	Aleksandar Acev
Dramaturgie	David Schliesing****
Mentorin	Sandrine Hutinet

Premiere: 14. März 2009, Dauer: ca. 1 h 45/ keine Pause
Aufführungsrechte: henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin

weitere Vorstellungen am 17. Mai 2009

Inspizienz: Carsten Bäuerle, technische Leitung: Andreas Becker/ Ingmar Steinfurth, Beleuchtung: Wolfgang Kociesa/ Knut Polster, Ton: Michael Rautenberg/ Stefan Hannemann, Bühnentechnik: Mirco Graupner, Requisite: Barbara Berg, Gewandmeisterei: Ilse Schmidt, Maske: Susanne Rothert * Drittes Stj. Schauspiel und Regie HfS, ** Viertes Stj. Bühnenbild KHB, *** Erstes Stj. Komposition UDK, **** Viertes Stj. Regie HfS

bat **Studiotheater der HfS ERNST BUSCH**

Leiter: Prof. Peter Kleinert
Belforter Strasse 15
10405 Berlin
www.bat-berlin.de
U2 Senefelder Platz, Tram M2 Metzger Strasse
Karten online oder unter, Tel 030. 755 417 777

Spielzeit 2008/ 2009

Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch"
Rektor: Prof. Dr. Wolfgang Engler
Schnellerstr. 104
12439 Berlin
www.hfs-berlin.de

präsentiert von:

zitty BERLIN
DAS HAUPTSTADTMAGAZIN FÜR 14 TAGE UND DIE NÄCHTE